



## Transporter steckte im Schnee fest

Gleich mehrere Fahrzeuge musste die Feuerwehr nun in Groß-Enzersdorf im Weinviertel bergen – und das, obwohl nur ein Laster von der Fahrbahn abgekommen war. Bei dem Lkw handelte es sich um einen Autotransporter.



Foto: FF Groß-Enzersdorf

## Zwei Tote und ein Verletzter bei Unfall

Zwei Menschen sind bei einem schweren Verkehrsunfall am Donnerstagnachmittag auf der Südautobahn A 2 Richtung Graz zwischen Leobersdorf im Bezirk Baden und Wöllersdorf im Bezirk Wiener Neustadt ums Leben

gekommen. Eine weitere Person wurde schwer verletzt. Laut ersten Angaben soll sich ein Auto bei dem Crash überschlagen haben. Die Südautobahn war daraufhin vorübergehend gesperrt. Es bildete sich kilometerlanges Stau. Erst am frühen Abend war die Überholspur wieder befahrbar.

## Tanklaster krachte in Wohnhaus

Vermutlich aufgrund eines medizinischen Notfalls kam ein Tanklaster auf der B 121 im Bezirk Amstetten von der Straße ab. Der mit 30.000 Liter Milch beladene Laster krachte in ein Wohnhaus. Der Lenker wurde verletzt.



Foto: DOKU-NO

# Was Muttergottes mit Fahne der EU verbindet

Als glühender Europäer holt Abt Pius Maurer vom Stift Lilienfeld heute die Flagge der Union hervor. Sie ist eine Madonnen-Statue nachempfunden . . .

Um die Entstehung der Europa-Fahne ranken sich manche Legenden. „Eine davon erzählt dass 1955 mühsam nach einem passenden Motiv für eine Europa-Fahne gesucht wurden“, schildert der Abt der kleinen Zisterzienser-Gemeinschaft in Lilienfeld. Was das Herz des nicht nur in der Kirchengeschichte firmen Ordensmannes erfreut: Ein gläubiger Katholik mit dem Namen Arsène Heitz habe einen Sternenkranz auf blauem Hintergrund vorgeschlagen. Und prompt reich-

te der offenbar ebenfalls fromme Leiter der Kulturabteilung des Europarats, Paul M.G. Lévy, dies Idee für die Europa-Fahne ein. Ganz offiziell pries er den Kranz von zwölf Sternen als Symbol der Einheit und Vollkommenheit. Später bekannte er laut Abt Pius, dass ihn eine gestirnstrahlende Marienstatue vor dem Hintergrund des blauen Himmels dazu angeregt habe.

Die Entscheidung für die Europa-Fahne fiel dann bei einer Konferenz in Paris auf wundersame Weise am 8. Dezember 1955. „Das war



Foto: Gabriele Moser

in Frankreich zwar ein ganz normaler Wochentag. Dennoch fügte es sich, dass die Entscheidung für die Europa-Fahne just an jenem Festtag fiel, an dem in man-



Foto: Gabriele Moser

Abt Pius präsentiert am heutigen Feiertag zu Ehren der heiligen Maria die EU-Fahne im Stift Lilienfeld

chen Ländern – wie eben auch bei uns in Österreich – das Fest Maria Empfäng-

nis begangen wird und Maria als die unbefleckte, siegreich Gottesmutter mit einem Kranz von zwölf Sternen gefeiert wird“, lächelt der volksnahe Mönch aus dem Traisental.

Und augenzwinkernd erzählt er: „Auch wir in unserer Abtei hüten dieses gewissermaßen geheiligte blaue Stoffstück und eine kostbare zwölfsternige Madonnenstatue auf einer Erdkugel. Beides werde ich heute symbolisch in unserer Bibliothek behutsam und im stillen Gebet zusammenfügen. Und für mich ganz alleine Frieden für die Welt an einem unserer Altäre im Stift erleben. Denn die EU ist ja doch ein Friedenswerk!“

M. Perry, Ch. Weisgram



Foto: Klaus Schindler

**IM WALDVIERTEL KAM NIKOLAUS NACH HAUSE**  
„Bei uns ist die Welt halt noch in Ordnung. Wir halten unsere wunderschönen Bräuche hoch und ernten jedes Jahr dafür funkelnde Augen“, freut sich Doris Widhalm von den Kinderfreunden Schwarzenau im Bezirk Zwettl über die tolle Annahme der Hausbesuche von Nikolaus und Krampus. Seit mittlerweile 38 Jahren wird die Aktion in der Waldviertler Gemeinde durchgeführt.

## „Krampus EU“ lässt Bauern verbittern

Ohne Zucker aus Österreich wird es bitter, warnen heimische Landwirte

Das Glück des Tüchtigen hatten Niederösterreichs Rübenbauern mit der heurigen Witterung. Denn mit dem endgültigen EU-Verbot wichtiger Pflanzenschutzmittel fehlten heuer fast zur Gänze effektive Stoffe wie

die „Neonics“ gegen Rübenrüssler und andere Schädlinge. Wie berichtet, fielen diesen heuer trotz günstigem Wetter 5000 Hektar Anbaufläche zum Opfer – das entspricht 60 Tonnen Zucker, womit man Wien ein ganzes

Jahr versorgen könnte. „Und das kostet und zwei Millionen Euro sowie rund 500 Tonnen CO<sub>2</sub> mehr, was fünf Millionen gefahrenen Autokilometern entspricht“, pocht Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer in Niederösterreich, darauf, dass die EU diese prekäre Lage anerkennt. Dass die Bauern angesichts der vielen Pestizidverbote aufgehen wie ein Germteig, ist klar. Mit Hefeteig-Krampussen wiesen diese nun auf die die Versorgungssicherheit be-

drohende Lage am Wiener Stephansplatz hin. Jüngst war Landesvize Stephan Pernkopf mit Bauernbund-Direktor Paul Nemecek auch in Brüssel, um für heimische Versorgung Werbung zu machen – immerhin ist das weite Land die Kornkammer Österreichs. Trotz mächtigem Agrarabkommen mit den Deutschen dürfte der Zug für die „Neonics“ dort aber schon abgefahren sein. EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber spricht sich hier, genauso wie der Deutsche Joa-

chim Ruckwied, Präsident der europäischen Bauernverbände, dafür aus, erst Neues zu entwickeln, bevor man wirksame Schutzmittel ohne Alternative streicht und so „giftigere“ Importe begünstigt. René Denk

Foto: Peter Tomschi



Trotz bitterem Hintergrund schmeckte es.



Foto: Peter Tomschi

Werbung für heimischen Zucker machte man mit Krampussen